Nr. 110. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 5. März 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Petition.

In Sachen des Gesetzentwurfs gegen den unlauteren Mitbewerb hat der Abgeordnete Bassermann den folgenden Antrag gestellt:

„Erfolgt die öffentliche Bekanntmachung in einer periodischen Druckschrift, so ist der Anspruch auf Ersatz des entstandenen Schadens gegen die für den Inhalt der Druckschrift verantwortlichen Personen nur zulässig, wenn der verantwortliche Redakteur die Unrichtigkeit der Angaben kannte, oder wenn derselbe einen Verfasser oder Einsender nicht nachweist, welcher sich im Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet."

Dieser Antrag würde aber, wenn er zur Annahme gelangte, dem gröbsten Betruge Thor und Thür öffnen. Es ist bekannt, daß in auswärtigen Staaten: England, Holland 2c. von Schwindlern die lockendsten Anerbietungen gemacht und die Unkundigen in gröblichster Weise betrogen werden. Um diesem Unfug zu steuern, senden Ehrenmänner aus jenen Ländern Warnungen ein, welche die anständigen deutschen Blätter unentgeltlich aufnehmen. Nach dem obigen Antrage wäre dies künftig ganz unmöglich, und erhielten die gröbsten Schwindler den Schutz der Gesetze.

Zur Flottenfrage.

Die Verhandlungen in der Budgetkommission haben aufs neue den erfreulichen Beweis erbracht, daß die Regierung den phantastischen Plänen fernsteht, die hier und da von unverantwortlichen und nicht erbetenen Rathgebern in Umlauf gesetzt worden sind. Herr Staatssekretär Hollmann hat überdies versichert, daß es ihm nie eingefallen sei, sich in dieser Frage in einen Gegensatz zum Reichskanzler zu setzen, und damit bestätigt, was an dieser Stelle schon wiederholt gegenüber den umlaufenden Gerüchten hervorgehoben war. An maßgebender Stelle hat wegen der Flottenfrage niemals eine Meinungsverschiedenheit bestanden und eine solche ist auch jetzt nicht vorhanden. Damit entfallen alle beunruhigenden Gerüchte, und so weit sich diese an die in den letzten Tagen vielbesprochenen Aeußerungen des Assessors Hugenberg angeknüpft haben, wird die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wohl das Nähere feststellen. Allem Anschein nach handelt es sich um einige unverantwortliche Aeußerungen, die ernster genommen worden sind, als sie genommen zu werden verdienten. Ueber die in Aussicht genommene Vermehrung der Flotte liegt nach Herrn Hollmanns Erklärung noch kein fester Plan vor, doch soll bezüglich der großen gepanzerten Schlachtschiffe der Flottengründungsplan nicht überschritten und an der in ihm in Aussicht genommenen Zahl von 24 großen Panzern festgehalten werden. Die Vermehrung wird sich also, wie dies ja auch Herr Staatssekretär von Marschall bereits hervorgehoben hatte, lediglich auf die Kreuzer beziehen. Auch in dieser Beziehung hat Herr Hollmann jedoch von einer agitatorischen Behandlung abgerathen, die in der That der Sache nur schaden könnte. Es handelt sich um nichts Schreckhaftes und Sensationelles, nicht um die Gründung einer Flotte, die sich mit der Englands oder Frankreichs messen könnte, sondern darum allein, unsere Flotte etwa derjenigen Rußlands gleichzubringen. Auf dieses Ziel ist früher schon hingewiesen worden, und Niemand hat damals in ihm etwas Ungeheures, für unsere Kräfte Unerreichbares erblicken wollen. Auf die Kommission haben die beruhigenden Erklärungen bereits die beste Wirkung ausgeübt. Der Ersatzbau für „Friedrich den Großen" ist mit allen gegen 4 Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten bewilligt worden. Der Vertreter der freisinnigen Vereinigung stimmte mit der Mehrheit. Darnach wird diese Forderung auch im Plenum nicht auf Widerspruch stoßen.

Die Niederlage der Italiener.

Aus dem eingehenden Schlachtbericht der „Agenzia Stefani" entnehmen wir Folgendes: Kurz nach $7\frac{1}{2}$ Uhr vernahm man Kanonenschüsse in der Richtung von Abbagarima her, ungefähr 5 Kilometer von dem Standpunkt des Oberbefehlshabers entfernt. Die Kolonne des linken Flügels befand sich im Gefecht, aber viel weiter vor, als vorgeschrieben war. In der That theilte General Albertone durch ein Schreiben sofort dem General Baratieri mit, daß das Bataillon Juritto, welches über den Paß nach Adua zu vorgeschickt war, sich im heftigsten Kampfe befinde, und daß er (Albertone) alle seine Streitkräfte entwickele, um es herauszuhauen. General Baratieri beorderte darauf die Brigade Arimondi zuerst mit den Bersaglieri, sodann mit dem ganzen Rest seiner Kolonne, eine Anhöhe auf dem Sattel des Passes Chidane Merat zu besetzen, um den General Albertone zu unterstützen, und ließ nach dieser Stellung auch zwei Schnellfeuerbatterien vorgehen. Unterdessen tobte ein äußerst heftiger Kampf auf dem Bergkamm nach Adua zu. General Dabormida erhielt den Befehl, den linken Flügel zu unterstützen und General Albertone ungesäumtest Hülfe zu leisten. Es ist unbekannt, ob dieser Befehl an seinen Bestimmungsort gelangte. Große Massen Feinde brachen unterdessen von rechts und links über den Bergkamm vor und zwangen die Brigade Albertone zum Rückzug. Dies geschah zuerst in guter Ordnung. Einen Augenblick trat ein Stillstand ein und sogar von Seiten der Eingeborenen der italienischen Armee ein Anzeichen des Vorgehens; dieses glaubte man der Kolonne Dabormida beimessen zu müssen, deren Bewegungen durch einen Berg verdeckt waren. Unterdessen konnten die Schnellfeuerbatterien das Feuer auf den Feind eröffnen, welcher in dichten Reihen von dem Bergkamm herabstieg. General Albertone zog sich unter dem Schutz der durch General Arimondi besetzten Stellung zurück, welche schroff und steil vom Paß abfällt; zur Verstärkung dieser Stellung kam auch das Bataillon Galliano, das bereits als Reserve bestimmt war. In diesem Augenblick vereinigten sich dichte und zahlreiche Schwärme der Feinde unter Benutzung der Bodenwellen und versuchten, die Italiener zu umzingeln, während eine dieser feindlichen Abtheilungen, die sich auf einem Berge festgesetzt hatte, zwei Bataillone Bersaglieri zu einem schleunigen Rückzug zwang. Auch die Bataillone des Regiments Brusati verließen ihre Stellung, das Bataillon der Alpenjäger in der Reserve war nicht mehr im Stande, bei dem Rückzug der Uebrigen Stand zu halten. Unterdessen erstiegen die Feinde mit immer größerer Kühnheit die Stellungen, drangen in die Reihen der Italiener ein und schossen aus nächster Nähe auf die italienischen Offiziere. Es entspann sich ein heftiges Handgemenge; der Rückzug konnte nicht mehr in Ruhe vor sich gehen. Später konnte, soweit es möglich war, ein Rückzug angeordnet werden, aber bei der leichten Mißverständlichkeit über die Wege theilte sich die Kolonne. Der eine Theil unter den Obersten Brusati und Stevani wandte sich nach Mai Haini zu, der andere mit den Generalen Baratieri und Ellena und dem Oberst Valengano marschirten nach Addi Caja. Von der Brigade Dabormida und den Generalen Arimondi und Albertone fehlt jede Nachricht. Die widersprechendsten Gerüchte laufen um; es ist nicht möglich, sich über die Tragweite der Schlacht Rechenschaft zu geben. General Baratieri begiebt sich heute Nacht nach Saganeiti und Asmara. Aus Saganeiti vom 4. März meldet die „Ag. Stef.": Oberst Ragni, Kommandant des dritten Regiments, berichtet, daß in dem Kampfe am 1. März die Brigade Dabormida die ihr vom General Baratieri zugewiesene Stellung vor dem Paß Rebbi Arima eingenommen hatte. Als gegen 7 Uhr ein anhaltendes Gewehrfeuer jenseits des Schidane Meret gehört wurde, sandte General Dabormida auf den Berg zur Linken ein Bataillon Milizen. Dieses war kaum auf dem Gipfel angelangt, als es in einem vierzig Minuten dauernden Kampf verwickelt wurde, bei dem es so starke Verluste erlitt, daß es zurückweichen mußte und bei dem Abstieg von starken feindlichen Massen in kurzem Abstande verfolgt wurde. General Dabormida sandte zwei Bataillone Verstärkung, die jedoch nicht wirksam feuern konnten, da sie befürchten mußten, die eigenen Truppen zu treffen, und ging sodann mit seinen Streitkräften gegen rechts nach Mariam Sciavitu vor, wo die Lager von Ras Makonnen und Manganha Gabein waren. Während eines Augenblicks glaubte man an unseren Sieg, aber zahlreiche Schaaren von Feinden vereinigten sich an der rechten Seite und warfen sich auf Dabormida, der dann den Rückzug in der entgegengesetzten Richtung nach dem Passe Rebbi Arima anbefahl, der sich in voller Ordnung vollzog. Unsere Artillerie schoß gut, sie verschoß alle ihre Munition. Der Rückzug wurde durch mehrere Bajonettangriffe gedeckt. Oberst Ragni übernahm den Befehl des Rückzuges nach Sauriat mit der vereinigten Brigade, die alle ihre Gewehre hatte; die Kanonen mußten bei Sauriat zurückgelassen werden in Folge eines Angriffs auf die Front und in der Flanke. Gegen Abend setzte die Kolonne den Rückzug fort und theilte sich in zwei Theile, von denen der eine unter Oberst Ragni in relativ gutem Zustande gegen Addi Caja über Gutischio marschirte. Die Soldaten hatten Lebensmittel in Reserve. Von dem andern Theil der Kolonne sind noch keine Nachrichten eingetroffen.

* * *

Weiter liegen folgende Telegramme aus Rom, 4. März, vor:

Die Regierung erhielt soeben ein langes Telegramm des Generals Baratieri mit dem offiziellen Schlachtbericht. General Baratieri macht darin laut einer Meldung des Militärblattes „Esercito" den weißen Bataillonen den Vorwurf, daß sie, nachdem sie die Fühlung mit der Brigade Albertone verloren hätten, dem mächtigen Ansturm der Abessinier nicht Stand hielten, sondern sich so schnell auflösten, daß die Artillerie nicht einmal Position zu fassen vermochte. Die Aktion sei weniger eine wahre eigentliche Schlacht, als vielmehr eine große, allgemeine Auflösung gewesen, die nicht aufzuhalten war. General Baratieri fügt hinzu, daß die schwarzen (Eingeborenen) Truppen sich besser hielten und sich mit gewohnter Hartnäckigkeit schlugen. Die Verluste sind noch nicht genau festzustellen, da jeden Augenblick Schwärme von Versprengten eintreffen, jedoch ist bisher kein einziger Offizier (außer dem General Baratieri selbst!) angekommen, die Offiziere, darunter die Generäle Arimondi, Albertone, Dabormida, seien also entweder gefallen oder gefangen genommen. Der „Esercito" kommentirt den Schlachtbericht mit bitteren Worten gegen die Heeresverwaltung, die aus blind zusammengewürfelten, durch Seereise und Strapazen erschöpften Leuten ein Heer improvisirte, das dem an das Terrain wie an den Kampf gewöhnten abessinischen Heere nicht gewachsen war. General Baratieri selbst habe von jeher gegen jede Sendung weißer Truppen aus dem Mutterlande protestirt. Das Unglück von Adua sei also nur das Resultat einer großen Panik gewesen. Der „Esercito" verzeichnet das Gerücht der Entsendung eines ganzen Armeekorps mit zwei Divisionen.

In der Schlacht bei Adua sollen über 5000 Soldaten getödtet respektive verwundet worden sein. Nach den neuesten an die Regierung gelangten Depeschen scheinen jedoch die Verluste der Italiener geringer zu sein, als man zuerst annahm. Viele zersprengte Abtheilungen sollen bei der Hauptkolonne eingetroffen sein.

Unter den Todten von Adua befinden sich General Albertone sowie der heldenmüthige Vertheidiger Makalles, Oberstlieutenant Galliano. General Arimondi ist schwer verwundet. Auf dem Ministerium des Inneren verlautet, daß zweihundert Offiziere fehlen.

General Baldissera ist in Massowah eingetroffen, wo er sofort die Generalvollmacht übernahm. Kanoniere des Rothenmeergeschwaders landeten und übernahmen die Vertheidigung Massowahs, dessen Garnison nach Asmara abgeht. Die „Opinione" konstatirt, daß in Militärkreisen große Verwunderung darüber herrsche, daß die Generäle Baratieri und Ellena die kolossale Distanz von hundertfünf Kilometern so rapid zurücklegten, während ihre Truppen zurückgeblieben sind. Man verlangt allgemein, daß die genannten Generäle für ihre unglaubliche Geschwindigkeit im Rückzuge vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mittlerweile ist festgestellt, daß die italienischen Truppen vor ihrem Zusammenstoße mit den Feinden die ganze Nacht hindurch marschirt und gänzlich erschöpft waren. Außerdem kam weder das Infanteriegewehr noch Artillerie zur Geltung. Die Kolonne des Oberst Pittaluga, die nicht an der Schlacht theilnahm, ist das einzige Detachement, das unversehrt blieb.

* * *

Die Ministerkrisis in Italien ist unausbleiblich; der Ministerrath hat beschlossen, seine Demission einzureichen. Hierauf begab sich Crispi zum König, um die Demission des ganzen Kabinets zu geben. Der König hat, wie verlautet, den Senator General außer Diensten Ricottti rufen lassen.

Ricotti war früher bereits Kriegsminister. Jedenfalls befänden sich Diejenigen im Irrthume, die aus dem Rücktritte Crispis auf eine minder energische afrikanische Politik schließen würden. Ist doch die Waffenehre Italiens in der Kolonie Erythräa engagirt, und ein italienischer General würde am allerwenigsten den Rathschlägen der Radikalen folgen, die Truppen aus Afrika zurückzuziehen. Zunächst muß aber noch abgewartet werden, ob die Neubildung des Kabinets zu Stande kommt.

Zwei leitende Gedanken finden sich in den Betrachtungen der französischen Blätter über die von dem General Baratieri bei Adua verschuldete Katastrophe. Einmal halten sie durch diese den Dreibund für erschüttert und dann erblicken sie in dem Sturze Crispis den sichersten Ausweg aus der bestehenden Nothlage. Vous êtes orfèvre, Monsieur Josse, pflegt man in Frankreich seit Moliere zu interessirten Rathgebern zu sagen, und die Franzosen haben in der That ein großes Interesse an dem Sturze Crispis, des entschiedensten Anhängers des Dreibundes. Jedenfalls irrt der „Figaro", wenn er darauf hinweist, Deutschland und Oesterreich würden Italien nunmehr als quantité négligeable betrachten. Kaiser Wilhelm hat sich beeilt, dem italienischen Botschafter in Berlin, Grafen Lanza, einen Besuch abzustatten, um durch die Vermittelung des diplomatischen Vertreters des Königs Umberto diesem sein Mitgefühl auszusprechen, das überall in Deutschland getheilt wird. Der grobe Fehler eines Generals wird Deutschland nicht veranlassen, ein Bündniß aufzugeben, an dem Italien treu festgehalten hat, ganz abgesehen davon, daß dieses Bündniß noch für eine Reihe von Jahren gilt. In Frankreich würde man es allerdings viel lieber sehen, falls die Italiener die verletzte Waffenehre nicht wiederherstellten. Auch wäre ihnen Cavallotti, ihr Freund und Gegner des Dreibundes, als Nachfolger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten lieber, als der General Ricotti. Italien würde dann eben den Franzosen, die jetzt gerade mit vielem Pompe den hundertjährigen Gedenktag der Angliederung Nizzas an Frankreich feiern, wieder Heeresfolge leisten können.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Die konservative Fraktion des Herrenhauses hat die folgende Resolution beschlossen:

„Die konservative Fraktion des Herrenhauses bedauert das Scheiden Stöckers aus der konservativen Partei, tritt aber dem Beschlusse des Elfer-Ausschusses bei."

— Von dem Abgeordneten Dr. Kruse-Norderney, unterstützt von der nationalliberalen Partei, ist zur zweiten Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhause der Antrag eingebracht worden:

„Die Staatsregierung zu ersuchen, in kürzester Frist den seit langer Zeit in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über die Medizinalreform vorzulegen, welcher insbesondere das Verhältniß der Kreisphysiker dahin regelt, daß dieselben unter Beschränkung ihrer Privatpraxis und entsprechender Erhöhung ihres als pensionsfähig festzusetzenden Gehalts in höherem Maße als bisher den Aufgaben der gerichtlichen Medizin und der öffentlichen Gesundheitspflege sich widmen können."

— Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat einen Beschluß gefaßt, in der Gesetzbuchkommission für die fakultative Zivilehe einzutreten. Es wird zu diesem Zweck zum § 1300 des Entwurfs ein Abänderungsantrag vorbereitet, wonach die Eheschließung entweder vor dem Standesbeamten oder durch kirchliche Trauung erfolgen soll. Der Abg. Freiherr von Manteuffel hatte bereits bei der Generaldebatte im Plenum einen solchen Antrag in Aussicht gestellt. Die Deutschkonservativen werden außerdem, wie die „Post" hört, beantragen, daß aus dem Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 9. Februar 1875 die Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch übernommen wird, wonach die Kosten ausschließlich den Gemeinden obliegen. Am Montag wird auch die Reichspartei zu einer Fraktionssitzung zusammentreten, in der die Bestimmungen des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches über die Zivilehe besprochen werden sollen.

— Zu dem Diebstahl des kaiserlichen Gnadenerlasses wird dem „Hamburg. Korresp." der Vorfall folgendermaßen geschildert:

„Der Gang der Untersuchung hat ergeben, daß eine Bestechung zur Ausführung des Diebstahls nicht nachgewiesen wurde, daß dagegen eine förmliche Verbindung zur Vollführung solcher Bubenstreiche besteht. Diesmal war der Plan gut überlegt. Ueber der Druckerei von Mittler befindet sich seit Jahren im dritten Stock die Buchbinderei von Cämmerer. Ueberlieferungsgemäß hilft die Buchbinderei, da es in der Druckerei dafür kein Personal giebt, Mittler u. Sohn beim Falzen des „Armeeverordnungsblatts" durch Buchbinder aus. Beide Geschäftsstellen sind durch eine gemeinsame Treppe untereinander verbunden. Als nun einer der drei Betheiligten, Hillat, Schunet, Jetsche, zur gewohnten Stunde sich zum Falzen in die Druckerei begab, trat ein zweiter als „Verbindungsmann" auf die Treppe, während der dritte vom Treppeneingang zur Buchbinderei aus die Beobachtung versah. In einem geeigneten Moment ertheilte der letzte dem Mittelmann verabredetermaßen einen Wink, dieser dem Falzer, worauf die betreffende Nummer ihren Weg über die Treppe in die Buchbinderei von Cämmerer machte. Der Beobachtungsmann lieferte das „Armeeverordnungsblatt" sogleich an den „Vorwärts" und zwar an Dr. Braun ab und war bei der Vernehmung erstaunt, daß Dr. Braun ihn, wie er ausgesagt habe, nicht kenne."

— Um die angeblich disparitätische Behandlung der katholischen Kirche auch betreffs der finanziellen Aufwendung des Staates für kirchliche Zwecke nachzuweisen, hatte Herr Dr. Bachem eine Zusammenstellung von Zahlen aus dem Etat gemacht, welche ergeben sollte, daß die katholische Kirche sehr viel weniger an Staatsmitteln bekäme, als ihr nach dem Verhältniß der Zahl der Katholiken zu der der Protestanten (1:2) zukäme.

Abgesehen von einer ganzen Reihe von Unrichtigkeiten im Einzelnen, welche der Herr Kultusminister dem Zentrumswortführer nachzuweisen in der Lage war, stellt sich aber die Sache folgendermaßen. Herr Dr. Bachem hatte u. a. Hauptgewicht darauf gelegt, daß im Durchschnitte der letzten Jahre für evangelisch-kirchliche Zwecke im Etat 6 Millionen, in den Kapiteln 115 und 116 für katholisch-kirchliche Zwecke aber nur $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark ausgebracht sind, mithin 500 000 weniger als nach der Kopfzahl darauf fielen. Er kommt zu dieser Rechnung aber nur, indem er zu den in den Kapiteln 111, 112 und 113 für evangelisch-kirchliche Zwecke bestimmten Fonds aus dem für beide Konfessionen gemeinsamen Titel 124 der evangelischen Kirche noch nahezu 3 Millionen anrechnet. Von dieser Summe sind aber völlig unvergleichbar die Post von 1,5 Millionen für Ablösung von Stolgebühren und die Pfarrer-Wittwen- und Waisenfonds mit zusammen nahezu 1,3 Millionen; denn der Staat hat der katholischen Kirche die Mittel zu einer entsprechenden Ablösung der Stolgebühren angeboten, die Bischöfe aber haben das Anerbieten bisher abgelehnt, und allein das Zölibat trägt die Schuld daran, daß der Staat mit seinen Mitteln für die Reliktenversorgung der Geistlichen im Bereiche der katholischen Kirche nicht so eintreten kann, wie dies für die Wittwen und Waisen der evangelischen Geistlichen geschieht. Bringt man aber diese beiden, hiernach zu Unrecht den Protestanten angerechneten Posten mit zusammen 2,8 Millionen in Abrechnung, so steht eine Aufwendung von $2\frac{1}{2}$ Millionen für katholisch-kirchliche Zwecke einer solchen für evangelisch-kirchliche von 3,2 Millionen gegenüber, während nach der Bevölkerungszahl 5 Millionen Mark auf die evangelische Kirche entfallen müßten. Weit davon entfernt, nach diesem Maßstabe bevorzugt zu sein, erhält die evangelische Kirche nach dem Verhältniß der Bevölkerung noch jetzt 1,8 Millionen Mark zu wenig, die katholische Kirche 900 000 Mark zu viel.

Dasselbe Verhältniß, wie in der Gegenwart, hat aber auch in der Vergangenheit mit der Maßgabe bestanden, daß der Staatsaufwand für katholisch-kirchliche Zwecke sich noch ungleich günstiger stellte, wenn man von der Seelenzahl der katholischen Bevölkerung ausgeht. Von 1823 bis 1897 sind bezw. werden vom Staate für die evangelische Kirche gezahlt 122, für die katholische Kirche 179 Millionen Mark. Bei der Zugrundelegung der Bevölkerungszahlen hätte die katholische Kirche entweder 61 Millionen oder die evangelische 358 Millionen erhalten müssen. Je nachdem man von den Aufwendungen für die evangelische oder für die katholische Kirche ausgeht, hat daher nach dem Maßstabe der Bevölkerung die katholische Kirche 118 Millionen Mark zu viel, die evangelische 236 Millionen Mark zu wenig erhalten. Der Unterschied beträgt sonach nahezu 200 Prozent zu Ungunsten der Evangelischen und zu Gunsten der Katholischen.

An sich sind Apothekerrechnungen, wie sie Herr Dr. Bachem ausgearbeitet hat, auf staatsrechtlichem Gebiete überhaupt nicht am Platze, in dem vorliegenden Falle aber prallt der Pfeil, welcher gegen den preußischen Staat gerichtet war, mit voller Kraft gegen die Brust des Schützen zurück.

— Von der altkatholischen Synode, welche gestern in Bonn zusammentrat, ist, wie kurz mitgetheilt, Professor Theodor Weber in Bonn zum Bischof der Altkatholiken gewählt worden. Seine Wahl wurde erwartet, denn er hat längere Jahre bereits seinem Amtsvorgänger Bischof Reinkens als Weihbischof zur Seite gestanden. Der neue Bischof steht in vorgerücktem Mannesalter; er ist Rheinländer, am 28. Januar 1836 in Zülpich geboren. Außer in seiner kirchlichen Stellung ist er als Universitätslehrer und philosophischer Schriftsteller bekannt und geachtet. Aus der Zeit der Trennung der Altkatholiken von der römischen Kirche stammen seine Schriften: „Gehorsam in der Gesellschaft Jesu", „Staat und Kirche nach der Zeichnung und Absicht des Ultramontanismus". Von seinen philosophischen Arbeiten mögen seine Metaphysik und seine Geschichte der neueren deutschen Philosophie und der Metaphysik erwähnt sein.

Oestrich im Rheingau, 4. März. Unter großer Betheiligung fand heute Nachmittag die Beerdigung des Staatsministers v. Stosch statt. Se. Majestät der Kaiser hatte als Vertreter bei der Trauerfeier den Chef des Marine-Kabinets, Kontre-Admiral Freiherrn von Senden-Bibran, die Kaiserin Friedrich den Kammerherrn Freiherrn von Omptéda, Prinz Heinrich den Rittmeister von Breugel entsandt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. März. Heute Nachmittag fand das Leichenbegängniß des Erzherzogs Albrecht Salvator nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell statt. Der Trauerfeier wohnten der Erzherzog Otto als Vertreter des Kaisers und sämtliche in Wien weilende Mitglieder des Kaiserhauses bei, sowie die Hofwürdenträger, die Minister, das diplomatische Korps, die Generalität und ein zahlreiches Publikum.

Schweiz.

Zürich, 4. März. Die Blättermeldung aus Rom von der sofortigen Abreise des Ingenieurs Ilg und anderer Europäer nach Abessinien ist unrichtig. Ilg gedachte im Februar abzureisen, wenn der Krieg beendigt gewesen wäre, hat aber nun seine Reise bis nach Beendigung der Feindseligkeiten verschoben.

Frankreich.

Nizza, 4. März. Die Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Angliederung Nizzas an Frankreich nahm unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure einen äußerst glänzenden Verlauf. Der Feier wohnten unter Anderen auch der Herzog von Leuchtenberg sowie der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg bei. Die Festreden, welche die unerschütterliche Treue und Zugehörigkeit Nizzas zu Frankreich betonten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Italien.

Rom, 4. März. Beim preußischen Gesandten am Vatikan von Bülow findet heute ein Diner statt, zu welchem die Kardinäle Dr. Kopp, Galimberti und Rampolla geladen sind.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. März. Der gegenwärtig versammelte Ministerrath beschäftigt sich mit dem Rücktrittsgesuch des Ministers des Auswärtigen, Elduayen; der Herzog von Tetuan ist gewillt, dieses Portefeuille wieder zu übernehmen. Der Rücktritt Elduayen's wird begründet mit Gesundheitsrücksichten und mit dem Wunsche der Regierung, Elduayen das Präsidium des Senats zu übertragen.

England.

Nach dem „Bradford Observer" ist es jetzt erwiesen, daß Jameson den Befehl zu seinem Einbruch in die Südafrikanische Republik unmittelbar von der Chartered Company, d. h. von C. Rhodes u. Gen., erhielt. Das betreffende Schreiben wurde in einem Sonderzuge befördert, den angeblich einige reiche Leute im Rand bestellt hatten. Die Kosten des Eisenbahnzuges wurden aber thatsächlich von der Chartered Company erlegt. Chamberlain sei im Besitz der nöthigen Beweisstücke. Auch das Verhalten der englischen Regierung gegenüber der Company wird jetzt vielfach erörtert, und der Prozeß gegen Jameson kann ferner manches Unangenehme bringen. In der „Contemporary Review" werden z. B. mancherlei Fragen aufgestellt: erstlich, ob die Regierung ein Recht hatte, der Polizei der britischen südafrikanischen Gesellschaft die Bewachung der Grenze des Betschuanalandes anzuvertrauen, und zweitens, ob das Kolonialamt nicht seine Vollmacht überschritt, indem es erlaubte, daß Reichskriegsvorräthe, einschließlich Maxim'scher Kanonen, an die Gesellschaft verkauft wurden. An gesetzlicher Grundlage für diese Fragen fehlt es natürlich nicht. Eine Parlamentsakte von 1813 und eine Akte von 1890 dienen zur Unterlage.

London, 4. März. Die „Daily News" berichten aus Konstantinopel: Der britische Konsul in Musch meldet: 15 armenische Familien im Kreise Giendj, die während der Metzeleien zum Islam übergetreten waren, um ihr Leben zu retten, aber jüngst den Christenglauben wieder annahmen, wurden von den Türken ermordet.

Rußland.

Petersburg, 3. März. In einem von heute datirten Telegramm aus Irkutsk meldet der Gouverneur von Irkutsk, er habe auf seine Anfrage durch einen Boten folgende Antwort aus Jakutsk erhalten: „Peter Iwanowic Kuchnarew, der in Ustjansk Handel treibt, theilte unter dem 10. November dem Kaufmann Kuchnarew in Jakutsk brieflich Folgendes mit: „Wir erfahren, daß der Forschungsreisende Dr. Nansen den Nordpol und unbekanntes Land entdeckt hat und zurückkehrt. Der arktische Ozean wird somit erforscht werden." Nachrichten, die diese Mittheilungen Kuchnarews bestätigen könnten, hat sonst Niemand in Jakutsk empfangen. Zur Ergründung der Wahrheit dieser Nachricht über Nansen und für den Fall, daß es nothwendig ist, der Expedition zu Hülfe zu kommen, hat der Gouverneur von Jakutsk ein Mitglied der Distriktsverwaltung von Verhojansk beauftragt, sich nach Ustjansk zu begeben."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. März. In der dänischen Rechten vollzieht sich langsam, aber sicher eine Umwälzung zu Gunsten einer Reformpolitik, wie sie von der „jungen Rechten" vertreten wird und deren Hauptverkörperung der ehemalige Kultusminister Kammerherr Scavenius ist. Trotz seiner Niederlage bei der jüngst vorgenommenen Ersatzwahl in dem benachbarten Kreise Valby ist Scavenius der Hort und die Hoffnung der jüngsten Rechten, der diese Niederlage von Neuem Gelegenheit gegeben hat, die alte Zentralleitung mit Vorwürfen zu überhäufen, weil sie die Konservativen von einer Niederlage zur andern geführt hätten. Der Unmuth ist nicht verwunderlich, denn der 1894 erfolgte politische Ausgleich giebt augenscheinlich eine wenig sichere Grundlage für eine gedeihliche politische Entwickelung ab, und mit dem gegenwärtigen Ministerium ist ein Theil der Konservativen auch nicht zufrieden. Die Spaltung der Konservativen wurde zwar auf dem letzten Parteitag nothdürftig zusammengeflickt, doch zeigte die Wahl des Kammerherrn Scavenius zum zweiten Vorsitzenden in der Zentralleitung bereits den Einfluß der „jungen Rechten". Einen neuen kräftigen Beweis ihrer Macht gab sie gelegentlich der kurz nach der Wahl in Valby stattgefundenen Generalversammlung des Kopenhagener konservativen Arbeiter- und Wählervereins, einer Hochburg der Konservativen im Sinne Estrups, in der den alten Führern gründlich die Leviten gelesen wurden, und eine von der jungen Rechten eingebrachte Entschließung, die Einschlagung einer wirklichen Reformpolitik empfehlend, Annahme fand. In dieser Versammlung betonte Scavenius auch, daß die Rechte Kopenhagen (als die Linke bei den letzten Folkethingswahlen einen großen Sieg errang) nicht entbehren könne, und in einer kurz nach seiner Niederlage abgehaltenen Versammlung der jungen Rechten hatte er erklärt, daß andere Verhältnisse eintreten müßten, ginge es so weiter, so erhielte die Linke nicht nur im Folkething und im Landsthing, sondern auch im Ministerium die Oberhand, was ein Unglück für das Land sein würde. Für Scavenius mußte es allerdings sehr schmerzlich sein, bei der jüngsten Wahl durchzufallen, da es ihm vielleicht im Folkething in kurzer Zeit gelungen wäre, sich zum Führer der Konservativen emporzuschwingen. Sein Eintritt ins Ministerium wäre dann gewiß nur eine Frage der Zeit gewesen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. März. Der schwedisch-norwegische Gesandte in Petersburg von Reuterskjöld theilt telegraphisch eine Unterredung mit Baron Toll anläßlich der aus Irkutsk eingetroffenen Depesche über Nansen mit. Baron Toll fände, daß das in der Depesche angegebene Datum vom 20. November die Wahrscheinlichkei

des Gerüchts vermindere, da Nansen und dessen Gefährten gleichzeitig auf dem Festlande eingetroffen sein müßten, und in diesem Falle schon längst direkt Nachrichten eingetroffen wären. Die Mittheilung Kuchnarews scheine zu unsicher und positiver Grundlage entbehrend.

Serbien.

Belgrad, 4. März. Der Sultan hat die serbisch-türkische Konsularkonvention unterzeichnet.

Griechenland.

Als Minister Delijannis vor einigen Jahren plötzlich vom Könige von der Regierung entfernt wurde, war einer der Gründe hierfür der Widerstand des Ministerpräsidenten gegen die Marineliebhaberei des Königs, welche die Finanzen Griechenlands schwer belastete. Inzwischen hat Trikupis regiert, die Geldverhältnisse haben sich bis zum Staatsbankerott verschlechtert, und schließlich ist Delijannis abermals zur Herrschaft gelangt, da angenommen wurde, er sei allein im Stande, den Ausgleich mit den Gläubigern zu ermöglichen und ehrliche Ersparungsmaßregeln durchzuführen. Keine der Hoffnungen hat sich bisher erfüllt und es scheint sogar, als habe er der Flottenspielerei des Monarchen seine Ueberzeugung geopfert. Der Marineminister legte der Kammer nicht weniger als 16 Gesetzentwürfe zur Verbesserung und Hebung der griechischen Kriegsflotte vor. Es wird die Beförderung und Anstellung von Offizieren, Unteroffizieren und Hafenbeamten umgeändert, die Zahl der Maschinentechniker auf den Panzerschiffen vermehrt, die Gründung einer Schule zur Heranbildung von Marinetechnikern und einer besonderen Kasse zur Bestreitung der Reparaturen und Instandhaltung der Maschinen und Kessel der Kriegsschiffe ins Auge gefaßt, die Erhöhung der Pension der Seeoffiziere und der Wittwen- und Waisengelder für nothwendig erklärt, der Invalidenkasse neue Beihülfe zugewendet, für die Vizeadmirale eine Altersgrenze festgesetzt und die Zahl der aktiven Mannschaft erhöht. In der Rede, womit der Minister seine Gesetzesvorlagen begleitete, hob er die bisher erfolgte bessere Instandsetzung der Panzerschiffe sowie die Nothwendigkeit der baldigen Ergänzung ihrer Geschützeinrichtung und Ausrüstung hervor, vermied es aber, die Kosten zu bezeichnen. Der Minister betonte, daß er durch billigere Beschaffung von Monturgegenständen und Nahrungsmitteln jährlich eine Ersparniß von etwa 200 000 Drachmen herbeiführe. Trotzdem dürfte die Durchführung der Marinepläne, die man einfach als Reformen bezeichnet, das Budget um einige Millionen beschweren. Man beruft sich in Griechenland auf die gespannten Verhältnisse im Orient und die kretensischen Wirren; darum müsse man gut gerüstet sein. Hierfür werden die Mittel gefunden werden, nur für die Zahlung der Zinsen an die Staatsgläubiger waren alle Möglichkeiten erschöpft. Die Verhandlungen mit den auswärtigen Gläubigerausschüssen dürften daher auch nur auf eine neue Fopperei hinauslaufen.

Asien.

Einer von Mitte Januar datirten Meldung aus Tokio zufolge hatte die japanische Kriegsflotte nach authentischen Angaben bis zum September v. J. folgenden Stand: 3 Schraubendampfer zur Küstenvertheidigung, 12 Kreuzer, 2 gepanzerte Korvetten, eine Korvette aus Holz, 2 Eilboote, 6 Schaluppen verschiedener Konstruktion, 15 Kanonenboote aus Stahl, Eisen oder Holz, ein Torpedoboot, 2 Schlachtschiffe erster Klasse, 3 Segelschiffe für Uebungszwecke und ein gepanzertes Thurmschiff, also im Ganzen 49 Fahrzeuge. Diese Schiffe wurden zum Theil in England und Frankreich, zum Theil aber auch in Japan erbaut und von den bekannten Firmen Armstrong, Broadwell, Canet, Fives Lille, Krupp und Vavesseur armirt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, werden sich an dem vom Magistrate vorgelegten Stadthaushalts-Entwurf mit großer Wahrscheinlichkeit ca. 500000 Mark absetzen lassen, so daß für diesmal **die Einführung neuer Steuern nicht mehr in Frage kommen dürfte!** Ebenso wird sich voraussichtlich die von dem Magistrate geforderten Zuschläge zur Einkommensteuer von 119 auf etwa **110 Prozent,** und dem entsprechend auch der Zuschlag zur Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer von 178 auf etwa **165 Prozent** ermäßigen lassen. Immerhin bedeuten obige Zahlen doch noch wieder eine Erhöhung der jetzigen Steuern um 10 Prozent. Jedenfalls dürfte aber die drohende Steuererhöhung doch etwas gnädiger abgehen, als dies nach dem Etatsentwurfe des Magistrates zuerst schien.

— In der gestern abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der Korporation der hiesigen Kaufmannschaft wurde nach eingehender Begründung seitens des Herrn Obervorsteher, Geh. Kommerzienrath Haker und des Herrn Kühnemann folgende Resolution gegen das Börsengesetz angenommen:

„Der deutsche Kaufmannsstand, dessen Ruf unbedingter Zuverlässigkeit selbst im Auslande niemals angetastet worden ist, sieht sich leider gezwungen, Verwahrung einzulegen gegen die Angriffe auf seine Ehre, welche ihm im deutschen Reichstage bei der ersten Lesung des Börsengesetzes zugefügt worden sind.

Die Absicht, einen Gegensatz zwischen den am Börsengeschäft betheiligten und den übrigen Kaufleuten zu schaffen, wird entschieden zurückgewiesen. Der deutsche Handelsstand weiß sich eins gegenüber allen und jeglichen Bestrebungen, welche darauf abzielen, ihn in seinem Ansehen herabzusetzen und seiner Bewegungsfreiheit Fesseln anzulegen, wie es nicht nur im Entwurfe des Gesetzes selbst, sondern in noch weit höherem Maße bei den Verhandlungen des Reichstages und seiner Kommission versucht worden ist.

Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, gegen dieses Gesetz, von welchem die schwersten moralischen und materiellen Schädigungen für den gesamten Handel des Vaterlandes zu befürchten sind, entschieden Verwahrung einzulegen."

* Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Pionierstraße gerufen, woselbst in einer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hinterhauses auf dem Grundstück Nr. 2 ein unbedeutender Brand ausgebrochen war, der mit leichter Mühe gelöscht wurde. Erheblicher in Anspruch genommen wurde bei dieser Gelegenheit die Hülfe der Feuerwehr-Samariter, da eine Mitinhaberin der Wohnung, die Wittwe Brosinsky, bei dem Brande schwere Verletzungen erlitten hatte. Die Frau hatte beim Anzünden einer Petroleumlampe dieselbe umgeworfen, das Bassin war zerbrochen und das brennende Petroleum hatte sich über die Kleider der Unglücklichen ergossen, die sofort lichterloh brannten. Fast wahnsinnig vor Schmerzen war die Frau im Zimmer umhergelaufen, wodurch einige Bettstücke in Brand gesetzt wurden. Die brennenden Kleider wurden der B. schleunigst vom Leibe gerissen, doch hatte sie bereits am ganzen Körper schreckliche Brandwunden davongetragen, sodaß sich die sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus nöthig machte.

* Der Arbeiter August Völker aus Wussow wurde gestern Nachmittag in der Reifschlägerstraße von Krämpfen befallen, sofort fanden sich zwei hülfsbereite Leute, welche V. auf einen Hausflur brachten, dieselben scheinen sich jedoch für diese Dienstleistung recht ausgiebig bezahlt gemacht zu haben, denn der Arbeiter vermißte hinterher seine silberne Taschenuhr.

* Die Kriminalpolizei verhaftete den Agenten August Bennin, der unter dem Verdacht steht, eine Reihe von Betrügereien verübt zu haben, indem er sich zur Besorgung von Darlehen anbot, einen Vorschuß auf die Provision nahm und sodann mit dem Geld verduftete.

* Der gestern Nachmittag hier in einer Schankwirthschaft festgenommene junge Mann, welcher in den Verdacht gerathen war, an der jüngsten Berliner Mordaffaire betheiligt zu sein, ist alsbald wieder entlassen worden, da der Verdacht sich als grundlos erwies.

* Vom Hof des Hauses Kaiser-Wilhelmstraße 98 verschwand kürzlich ein Kindersitzwagen von Korbgeflecht. — Einem Arbeiter der Firma Leopold Juda wurde vorgestern ein zweirädriger Handwagen gestohlen, den er vor dem Hause Roßmarkt 6 hatte stehen lassen.

* Zum Besten der St. Lukas-Kinderschule findet am Sonnabend, den 21. März, im großen Saale des evang. Vereinshauses ein Wohlthätigkeits-Konzert statt, für das geschätzte Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben, u. A. sind die beliebten Sängerinnen Frl. Münch und Frl. Alexander, sowie Herr Direktor Paul Wild (Violine) gewonnen, sodaß ein genußreicher Abend in Aussicht steht. Dürfte schon aus diesem Grunde der Besuch des Konzerts zu empfehlen sein, so ist demselben auch des guten Zweckes wegen eine rege Theilnahme zu wünschen, damit dem mangels ausreichender Mittel eingetretenen Nothstande der für Grünhof und Unter-Bredow höchst segensreich wirkenden Anstalt abgeholfen werde.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Februar	1896	29 366,50 Mark,
" "	1895	26 920,50 "
	1896 mehr	2 446,00 Mark,
bis ult. Januar	1896 mehr	1 741,85 "
mithin bis ult. Februar	1896 mehr	4 187,85 Mark.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 4. März. Der Förster Adolf Scharck aus Waldberg bei Blumenhagen (früher auf Gut Koblenz), im Dienste des Herrn Keibel zu Kl.-Luckow, ist am 2. März, Nachmittags gegen 2 Uhr von Wilddieben erschossen. Sch. befand sich in Begleitung des Försters Zechow aus Nettelgrund und eines Knechtes, um auf einem Wagen Heu aus der Stadtförsterei Fleth bei Schwichtenberg i. Meckl. zu holen. In der Nähe von Flethkoppel trennte sich Sch. von seinen Begleitern, um einen Weg abzuschneiden und begab sich in die Forst. Bald darauf fiel ein Schuß und sahen Zechow und der Knecht drei Männer davonlaufen. Scharck war von einem Schuß mit Rehposten, von denen einer in das Gehirn gedrungen war, getroffen. S. ist am 3. d. Mts., Morgens 8 Uhr verstorben. Der Thäter ist man bisher noch nicht habhaft geworden.

* **Anklam,** 4. März. Der hiesige Verein für bürgerliche Interessen bereitet eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz in Betreff der Polizei-Verordnung wegen Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vor, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, der Herr Oberpräsident möge den § 6 dahin abändern lassen, „daß das Ausstellen von Waaren in den Schaufenstern an Sonn- und Feiertagen während der ganzen erlaubten Verkaufszeit gestattet werde".

Vermischte Nachrichten.

— Drei „Bankdirektoren" sind am Dienstag in Charlottenburg festgenommen worden. Im Dezember v. J. gründeten die Herren Pollaczek, Danziger und Zierbarth die Charlottenburger Kredit- und Sparbank, Genossenschaft mit beschränkter Haftung, am Stuttgarter Platz 12. Nach der Gründung machten die Geschäftsinhaber und Direktoren in den Zeitungen bekannt, daß sie Geld zu verleihen hätten. Kam nun jemand, der Geld brauchte, so erhielt er den Bescheid, er müsse zunächst Mitglied der Genossenschaft werden, erst dann gebe es Geld. Als Eintrittsgeld müßten 20 Mark und als Guthaben 10 Mark sofort eingezahlt werden. Als Gegenleistung wurde in Aussicht gestellt, daß jedes Mitglied je nach seinen Verhältnissen bis zu 300 Mark Darlehen erhalten könne. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, gewann die Bank bisher 181 Mitglieder, die zusammen 5430 Mark einzahlten. Mit der Gegenleistung aber blieb es beim Versprechen. Die Folge war, daß bei der Charlottenburger Kriminalpolizei Anzeigen wegen Betruges 2c. gegen die Bankdirektoren einliefen. Pollaczek wurde vorgeladen, und seine Vernehmung förderte soviel Belastungsmaterial zu Tage, daß von Kriminalbeamten auch die beiden anderen Direktoren abgeholt wurden. Zwei der Herren sind auch schon bestraft, und zwar einer wegen Konkursvergehens. Die Herren lebten mit ihren Familien in ziemlich dürftigen Verhältnissen und hatten zum Theil Hofwohnungen im dritten und vierten Stock für 240 und 430 Mark inne. Im schärfsten Gegensatze hierzu aber stand die Einrichtung der Bankräume am Stuttgarter Platz Nr. 12—13. Diese umfaßten fünf Zimmer und waren vornehm ausgestattet. Hieraus und aus dem glatten und geschmeidigen Auftreten der „Direktoren" erklärt es sich wohl allein, daß der neuen Genossenschaft in so kurzer Zeit so verhältnißmäßig zahlreiche Leute als Mitglieder zugelaufen sind. Es zeigt sich hier wieder die alte unausrottbare Leichtgläubigkeit, die nur nach dem äußeren Schein fragt. Und wie es bei derartigen Unternehmungen fast immer der Fall ist, so sind die Betrogenen auch hier wieder zum größten Theil kleine und mittlere Handwerker und Kaufleute, die sich durch einen Kredit bei der Bank gegen plötzlich eintretende vorübergehende Verlegenheiten sichern wollen. In diesem Falle hatten die Leute sicher nicht einmal eine Ahnung davon, daß selbst die Einrichtung der Bankräume nur zum Theil bezahlt war. Die Charlottenburger Kriminalpolizei schenkte dieser Bank im Stillen schon seit Januar ihre Aufmerksamkeit und war auf den bevorstehenden Zusammenbruch schon gefaßt, als Genossenschaftsmitglieder, die trotz ihrer schon vor sechs bis acht Wochen gestellten Anträge keine Darlehen erhalten hatten, ihre Anzeige machten. Bei der Verhaftung der Direktoren fand sie im Geldschrank der Bank außer dem „Baarkapital" von 2 Mark 40 Pfg. noch eine Anzahl „Werthpapiere" vor, die aber keinen Werth haben. Die drei Direktoren hatten sich jeder ein Anfangsgehalt von 3000 Mark zugelegt.

Kattowitz, 4. März. Der Brand in der Kleophasgrube dauert noch an. Um 7 Uhr Abends waren 51 Todte geborgen; vermißt werden noch etwa 20 Verunglückte, deren Rettung aussichtslos erscheint. Die Leiter und Belegschaften benachbarter Gruben sind zur Hülfeleistung gekommen, welche jetzt vornehmlich der Rettung der Grube gilt. Die Baulichkeiten über Tage sind vom Feuer nicht ergriffen. Der Betrieb der Grube ist voraussichtlich auf Monate hinaus gestört.

Oldenburg, 4. März. Freiherr v. Wangenheim, Flügeladjutant des Großherzogs, Intendant des großherzoglichen Theaters, ist nach kurzer Krankheit gestorben. — Gestern stürzte plötzlich die große, noch im Bau begriffene Kesselschmiede des Fabrikanten Telge in Bürgerfelde ein; zwei Maurer erlitten sehr schwere Verletzungen.

= **Wien,** 5. März. Wie das „Extrablatt" meldet, ist die Hutfabrik Danburg in Connecticut niedergebrannt. Die Ursache ist eine Benzin-Explosion. Drei Feuerwehrleute und zehn Kinder sind ums Leben gekommen.

Paris, 4. März. Der Chef der Geheimpolizei von Bordeaux, der sich, wie gemeldet, am Montag nach Paris begeben hatte, erklärte bei der Rückkehr nach Bordeaux, daß er in Paris mit maßgebenden Persönlichkeiten den Fall Dr. Friedmann besprochen habe, und daß die Auslieferung des Dr. Fritz Friedmann äußerst unwahrscheinlich sei, falls die deutsche Regierung zu den bisher vorgebrachten Motiven nicht noch weitere füge. Die gegenwärtige Begründung des Auslieferungsantrages scheine nicht hinreichend, um eine bejahende Antwort seitens der französischen Regierung zu bedingen.

— (Kasernenhofblüthe.) Sergeant (zum Rekruten): „. . . Dibbelberger, ich hab' Sie im Verdacht, den Stein der — Dummen gefunden zu haben!"

Viehmarkt.

Berlin, 4. März. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 397 Rinder, 7803 Schweine, 1739 Kälber, 970 Hammel.

Vom Rinderauftrieb, der wie stets am Mittwoch hauptsächlich aus geringer Waare bestand, blieben reichlich 100 Stück unverkauft. 3. Qualität 45—48, 4. Qualität 40—43 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 45 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 43—44 Mark, 3. Qualität 40—42 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität 56—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 51—55 Pf., 3. Qualität 46—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt wurden nur ca. 400 Stück zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung.

Berlin, 4. März.

In der letzten Berichtswoche hat das Geschäft eine geradezu überraschende Lebhaftigkeit entwickelt, und selbst angenommen, der Bedarf könne zum Theil durch die reiche Ernte des Inlandes selbst gedeckt werden, so zeigt es sich doch recht deutlich, daß der Konsum zur Vertheilung seiner eigenen Produkte des Handels nicht entbehren kann. — In Voraussicht einer geringen Nachfrage sind die Läger wenig verproviantirt worden, und sie müssen bereits hier und da ergänzt werden. Das Angebot ist merklich schwächer geworden.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft, per 50 Kg. (extra ausgewählte Qualitäten entsprechend höher): Rothklee, schlesischer 35—41 Mark, Weißklee 50—58 Mark, schwedischer Klee 43—47 Mark, Inkarnatklee 15—18 Mark, Wundklee (Tannenklee) 26—29 Mark, Gelbklee 14 bis 15½ Mark, Bokharaklee 28 Mark; Blaue Luzerne, provencer 51—54 Mark, ungarische 45—47 Mark, Sandluzerne 55—58 Mark; die Keimkraft von Klee und Luzerne beträgt bei den besseren Sorten 95 Prozent und darüber, bei den geringeren 90—95 Prozent; Esparsette 14—15 Mark; Thimothee, seidefrei 23—27 Mark; Englisch und italienisch Raigras, importirt 15—16 Mark, deutsch 13—14 Mark; Knaulgras 50—53 Mark; Schafschwingel 23—25 Mark; Wiesenschwingel 33—35 Mark; Honiggras 21—23 Mark; Rohrglanzgras 68—70 Mark; Serradella 7½—9 Mark; Virginischer Pferdezahnmais 7½—8 Mark; Lupinen, gelbe 133—138 Mark per 1000 Kilo, blaue 120—125 Mark; Weiße ostpreußische Wicken 140 Mark; Peluschken 160 Mark per 1000 Kilo; Runkeln je nach den Sorten 16—20 Mark; Futtermöhren 26—30 Mark per 50 Kilo.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. März.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 750 Millimeter. Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 146,00—156,00, per April-Mai 156,00 bez., per Mai-Juni 157,00 B. u. G., per Juni-Juli 157,50 G., 158,00 B., per September-Oktober —,—.

Roggen unv., per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 123,00 B. u. G., per Mai-Juni 124,00 B. u. G., per Juni-Juli 125,00 B. u. G., per September-Oktober 125,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,90 verzollt, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Berlin, 5. März.

Weizen per Mai 158,00 bis 157,50, per Juli 157,50 per September 157,75.

Roggen per Mai 125,50 bis 125,25, per Juli 126,75, per September 127,75.

Rüböl per Mai 46,00, per Oktober 46,40.

Spiritus loko 70er 33,20, per März 70er 38,40, per Mai 70er 38,90, per September 70er 39,20.

Hafer per Mai 120,75.

Mais per Mai 91,25.

Petroleum per März 20,20, per April 20,20.

London, 5. März. Wetter: Schön.

Berlin, 5. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,10
do. do. 3½%	105,20
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,75
do. do. 3%	95,60
do. Landescred.-B. 3½%	100,70
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,20
do. 3%	95,70
Italienische Rente	78,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,30
Ungar Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	99,50
Serbische 4% 95er Rente	66,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	87,20
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do. von 1880	102,45
Mexikan. 6% Goldrente	94,80
Oesterr. Banknoten	169,40
Russ. Banknoten Cassa	217,40
do. do. Ultimo	217,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,00
do. (100) 4%	107,00
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	108,40
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	138 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	152,00
Stettiner Straßenbahn	101,00
Petersburg kurz	216,85

London kurz	204,55
London lang	20,40
Amsterdam kurz	168,25
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	81,00
Berliner Dampfmühlen	118,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem. Produkte	95,25
Barziner Papierfabrik	162,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,80

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	214,10
BerlinerHandels-Gesellsch.	154,00
Oesterr. Credit	236,80
Dynamite Trust	149,90
Bochumer Gußstahlfabrik	157,00
Laurahütte	153,00
Harpener	152,80
HiberniaBergw.-Gesellsch.	162,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	41,00
Ostpreuß. Südbahn	94,50
Marienburg-Mlawkabahn	83,25
Mainzerbahn	124,00
Norddeutscher Lloyd	105,00
Lombarden	42,40
Luxemb. Prince-Henribahn	73,60

Tendenz: Abgeschwächt.

Paris, 4. März. (Schluß-Kourse.) Fest.

	4	3.
3% amortisirb. Rente	101,25	—,—
3% Rente	102,90	102,75
Italienische 5% Rente	78,25	77,40
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,10	93,00
3% Russen de 1891	93,30	93,25
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,62	60,25
Convert. Türken	20,20	21,95
Türkische Loose	125,00	124,00
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	—,—
Franzosen	793,75	781,25
Lombarden	233,75	—,—
Banque ottomane	606,00	602,00
" de Paris	806,00	795,00
Debeers	712,00	708,00
Credit foncier	655,00	665,00
Huanchaca	79,00	78,00
Meridional-Aktien	—,—	567,00
Rio Tinto-Aktien	473,70	470,00
Suezkanal-Aktien	3290,00	3280,00
Credit Lyonnais	788,00	787,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	403,00	404,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20½
Cheque auf London	25,21½	25,22
Wechsel Amsterdam k.	205,31	205,37
" Wien k.	206,75	206,75
" Madrid k.	413,00	410,75
" Italien	11,50	11,50
Robinson-Aktien	252,00	253,00
4% Rumänier	87,75	—,—
5% Rumänier 1893	98,50	98,50
Portugiesen	26,75	26,37½
Portugiesische Tabaksoblig.	491,00	490,00
4% Russen de 1894	66,50	66,30
Langl. Estat.	153,75	153,75
3½% Russ. Anl.	98,25	98,25
Privatdiskont	$1\frac{5}{8}$	1½

Köln, 4. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 16,50. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer neuer hiesiger 12,75, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,30, per Oktober 50,30. Wetter: Regen.

Hamburg, 4. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 66,50, per Mai 66,25, per September 62,75, per Dezember 58,75. Behauptet.

Hamburg, 4. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,42½, per April 12,55, per Mai 12,67½, per Juli 12,85, per Oktober 11,57½, per Dezember 11,47½. Fest.

Bremen, 4. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko 5,40 B.

Amsterdam, 4. März. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 4. März. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 4. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per März 161,00, per Mai 161,00, per November 166,00. Roggen loko unv., do. auf Termine niedr., per März 104,00 per Mai 106,00, per Juli 106,00, per Oktober 108,00. Rüböl loko 24,75, per Mai 24,25, per Herbst 24,12.

Antwerpen, 4. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,25. Ruhig.

Antwerpen, 4. März. Schmalz per März 70,50. Margarine —.

Paris, 4. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 18,55, per April 18,85, per Mai-Juni 19,25, per Mai-August 19,25. Roggen ruhig, per März 10,35, per Mai-August 11,10. Mehl fest, per März 41,20, per April 41,30, per Mai-Juni 41,75, per Mai-August 42,15. Rüböl ruhig, per März 55,75, per April 56,00, per Mai-August 54,75, per September-Dezember 55,25. Spiritus ruhig, per März 31,50, per April 31,75, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 4. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,75 bis 32,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 33,50, per April 33,75, per Mai 34,37, per Oktober 31,75.

London, 4. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Veränderlich.

London, 4. März. Chili-Kupfer $45\frac{15}{16}$, per drei Monat $46\frac{5}{16}$.

London, 4. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 45 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 14 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 8 d.

Glasgow, 4. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 8 d.

Newyork, 4. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,25. Mais per Mai 36,62.

Newyork, 4. März, Abends 6 Uhr.

	4.	3.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{11}{16}$	$7\frac{11}{16}$
do. in Neworleans	$7\frac{7}{16}$	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	8,00	8,00
Standard white in Newyork	7,10	7,10
do. in Philadelphia	7,05	7,05
Pipe line Certificates April	125,00*	126,50*
Schmalz Western steam	5,60	5,60
do. Rohn und Brothers	5,90	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	83,25	83,25
per März	75,12	75,00
per April	75,12	75,00
per Mai	73,25	73,25
per Juli	72,75	72,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,50	13,37
per April	12,65	12,45
per Juni	12,05	11,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais willig, per März	—,—	36,87
per Mai	36,37	36,62
per Juni	37,00	37,37
Kupfer	11,20	11,20
Zinn	13,40	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	1,62	1,62

* nom.

Chicago, 4. März.

	4.	3.
Weizen behauptet, per März	65,12	65,00
per Mai	66,87	66,62
Mais willig, per März	28,75	28,87
Pork per März	9,62½	9,70
Speck short clear	5,15	5,25

Woll-Berichte.

London, 4. Februar. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Wasserstand.

* **Stettin,** 5. März. Im Revier 5,32 Meter = 16′ 11″.

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 5. März. Seetief eisfrei.

Pillau, 5. März. Seetief Treibeis. Haffschifffahrt geschlossen.

Neufahrwasser, 5. März. Wenig Treibeis.

Swinemünde, 5. März. Haff und Papenwasser etwas Schlammeis.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. März. Die Gräfin Henckel-Donnersmarck hat ihre jüngst erbaute, mit feenhaftem Luxus ausgestattete Villa in Abbazia dem Kaiser Wilhelm zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat das Anerbieten angenommen und der Gräfin mitgetheilt, daß die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen bald, er, der Kaiser, später kommen werde.

Kattowitz, 5. März. (Privattelegramm.) 70 Leichen sind bisher aus der Kleophasgrube heraufbefördert worden. Der Kaiser und die Kaiserin forderten Bericht über die Hinterbliebenen ein. Der Regierungspräsident Bitter ist hier angekommen.

Hamburg, 5. März. (Privattelegramm.) Die hiesige Polizei verhaftete den Privatsekretär des Rechtsanwalts Friedmann, als betheiligt an der Affaire Claußen.

Brüssel, 5. März. Die „Independance belge" veröffentlicht einen Artikel über die Niederlage der Italiener bei Adua und konstatirt, daß es eine große Ungerechtigkeit wäre, dem General Baratieri allein die Verantwortlichkeit dieser Niederlage aufzubürden. Der wirkliche Schuldige sei der vom Größenwahn befallene Staatsmann, welcher die Kampagne veranlaßt hat, um sich in den Augen Europas den gänzlich verlorenen Kredit wieder zu erobern. Voraussichtlich wird die Kammer, wenn der Servilismus in ihr den Sinn für Würde und Patriotismus nicht zerstört hat, diesem verhängnißvollen Manne den Laufpaß geben. Wir bedauern, daß ein so stolzes, intelligentes Volk während langer Jahre diesen Fehler eines Einzigen wird büßen müssen. Aeußerst bedenklich ist es für die Krone, daß sie sich durch Beibehaltung Crispis mit dessen sinnloser Politik solidarisirt. Stürmische Demonstrationen, welche aus allen Theilen der Halbinsel gemeldet worden sind, sind in dieser Hinsicht äußerst sympathisch.

Rom, 5. März. Die Demission des Kabinets Crispi wird jetzt offiziell angekündigt. Crispi ist überzeugt, daß beim Verbleiben des Ministeriums im Amte die Kammer eine antiafrikanische Demonstration veranstalten wird. — König Humbert hatte gestern bereits eine längere Unterredung mit dem General Ricotti, welcher als Nachfolger Crispis gilt und sich gestern mit dem früheren Minister Rudini besprach. Zu dem Entschlusse, zurückzutreten, hat auch die Weigerung des Bautenministers Saracco beigetragen, die Verantwortung für die Afrikapolitik des jetzigen Ministeriums weiter mit zu übernehmen.

Der Entschluß Crispis, zurückzutreten, wird von der Opposition gut aufgenommen. Heute wird Letztere in der Kammer nach den Erklärungen der Regierung eine Tagesordnung beantragen, in welcher die Freude darüber ausgedrückt wird, daß das Ministerium durch seinen Rücktritt den Wünschen der Kammer zuvorkommt.

Rom, 5. März. In politischen Kreisen spricht man den Gedanken aus, Menelik sei von seinen Freunden, dem Zaren und von Frankreich unterstützt worden, um durch Vernichtung der italienischen Armee die Auflösung des Dreibundes herbeizuführen. Wichtige politische Ereignisse dürften sich in Europa vorbereiten. (?)

Rom, 5. März. Kompetente Kenner Afrikas schätzen die Truppenstärke Meneliks auf 180 000 Mann und ertheilen Crispi den Rath, auf Erythrea und auf das Asmara-Gebiet zu verzichten.

Rom, 5. März. Wie verlautet, wurden die Akten in der Untersuchung des General Baratieri bereits dem General-Prokurator übergeben. Die Anklage lautet auf Fahnenflucht, weil er angeblich als einer der Ersten das Schlachtfeld verlassen haben soll.

Petersburg, 5. März. Leontiew, der sich mit einer ganzen Sanitätskolonne nach Abessinien begeben hatte, wird von der hiesigen Gesellschaft des Rothen Kreuzes verleugnet. Seitens dieser Gesellschaft wird behauptet, daß Leontiew von ihr mit keiner Mission betraut wurde.